

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

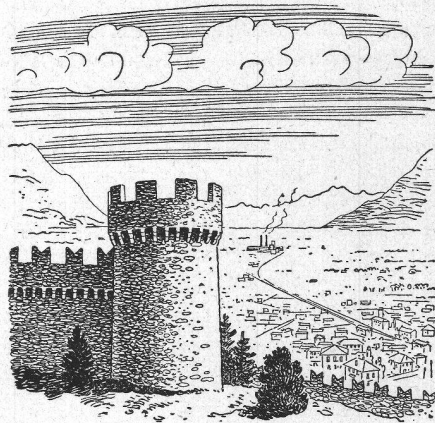
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Kunstchronik

Die Ausstellung «Sechs Basler Maler» bildete im Kunsthaus ein Gegenstück zu den «Vierzehn Zürcher Künstlern», die im vergangenen Herbst ausstellten. Doch streben die Basler ganz anderen Zielen zu als die Zürcher, die auf eine stark von Paris beeinflusste, saturierte Malkultur ausgehen. Die angriffige, unsentimentale, manchmal ironische Art der Basler Maler gab der Ausstellung etwas ungewohnt Frisches, und auch im Motivischen herrschte nicht die etwas distanzierte Konvention, wie man sie gewohnt ist. *Niklaus Stoecklin's* exakter, scharf konturierter Stil ist weder in der Stimmung, noch in der malerischen Qualität etwas Einheitliches, Abgeschlossenes. Der Künstler sucht auf verschiedene Art zu einer heimlichen Lyrik vorzudringen und gibt sich andererseits manchmal zu stark an eine intellektuelle Pointe hin. Zwischen der Präzisionsmalerei und dem Verlangen nach stärkerer Bildstimmung bestehen starke Spannungen, die nicht immer ihre Lösung finden. Bei *Karl Hindenlang*, dessen künstlerische Fantasie sich am freiesten bewegt, geht die geheimnisvolle surrealistische Geste hie und da in eine dekorative Arabeske oder in ein geistreiches Aperçu über. Die farbig aparten Bilder verarbeiten Erinnerungen an eine Krisenmalerei, die schon nicht mehr ganz lebendig ist. — Unproblematisch, mit zuverlässiger Geschicklichkeit und frischer Beobachtungsfreude, schildert *Hans Peter His* holländische, griechische und tunesische Landschaften. Er liebt Architekturen und seltsame Schiffbauten; die kühle, objektive Farbigkeit vermag nicht durchwegs eine stärkere malerische Stimmung zu erzeugen.

Bei *Rudolf Mäglin* hat man den erfrischenden Eindruck, dass er seine in prosaischen Industriebezirken entdeckten Motive ohne Vorbehalt interessant findet. Diese Teilnahme am Realen hat keinen präziösen Beiklang, sondern gewinnt aus dem Tatsächlichen und sachlich Interessanten der Fabriken und Bauplätze Bildmotive, die sich zu formalen Kompositionen steigern lassen. Ohne Pathos, eher mit einer nüchternen Strenge stellt Mäglin chemische Betriebe dar, die auch die arbeitenden Menschen grün und blau verfärben; Baugerüste und Bauskelette lässt er auch auf grossen Holzschnitten als imponierende Formgebilde erscheinen. — Eine unbefangene Hingabe an die Bildmotive kennzeichnet vor allem die breitflächige, gefestigte Malerei von *Martin A. Christ*, der häusliche Gruppen, Fastnachtszenen und Karussellplätze mit einer ruhigen Einfachheit darstellt. Hier waltet malerische Stimmung in gutem traditionellem Sinne, und nur selten lässt eine glotzende Maske die Illusion als bewusstes Spiel erscheinen. Bei *Paul Camenisch* erinnern lichte, lebhaft beobachtete Waldlandschaften an impressionistisches Können; doch bei den sehr farbigen Gruppenbildern wird der Ausgleich zwischen realer Anschauung und sinnbildlicher Bildidee nicht immer gefunden.

In dem sehr gediegen eingerichteten neuen Ausstellungssaal der Galerie Beaux-Arts sah man Bilder von Maurice Barraud. Es war nicht ein einziges darunter, das irgendwie an den Motivkreis des «Bruders Klaus», des grossen Wandbildauftrages für Schwyz, erinnert hätte. Sondern es herrschte wie früher die wohlige feminine Sphäre vor. Die sehr stabile Malweise Barrauds zeigt heute eine noch stärkere Bestimmtheit des Gegenständlichen, die sich mit einer stark dekorativ betonten Farbigkeit verbindet. Das bevorzugte Blaurosa wirkt als ständig wiederkehrende, naturferne Farbe hie und da etwas äusserlich. Dagegen erfreut das keck pointierte Selbstbildnis mit dem breitrandigen Strohhut durch die ungewohnte Zurückhaltung und tonige Bindung des Farbigen. Diese Bilder sind ausserordentlich formsicher und elegant; im Aufspüren dekorativer Werte entfaltet Barraud ein kultiviertes Können. — Wie



Südwärts Bellinzona

in der Magadino-Ebene ragen Fabrik-Kamine. Rauchen sie, so bedeutet das für viele Familien dieser industriearmen Gegend Verdienst und für die Verbraucher des bewährten Giubiasco-Linoleums gesicherte Versorgung.

Ungeachtet der schwierigen Rohstoffbeschaffung sind im Rahmen der durch die Zeitumstände gebotenen Beschränkungen erhältlich:

☞ für Böden:

- BAULINOLEUM** in verschiedenen Mustern, Farben und Stärken von 2-6,7 mm.
- LINCouvra** das preiswerte Volkslinoleum für wenig beanspruchte Böden.

☞ für Wände:

- WANDLINOLEUM** als stofffeste, unverwüsthche Wandbekleidung, ein- oder mehrfarbig, zirka 1,6 mm stark
- LINOmural** bakterienfreie, abwaschbare Linoleum-Tapete, ähnlich der seit Jahrzehnten bekannten Lincrusta

☞ für Möbel:

- MÖBELLINOLEUM** einfarbig und in mehrfarbig durchgemusterten Dessins wie Granit, Jaspé, Marmor, Inlaid etc.
- SCHUBLADENBELAG** ein vorteilhafter, abwaschbarer Schutz in Schubläden und auf Tablaren

Für Böden - Wände - Möbel

LINOLEUM GIUBIASCO

Ständige freie Musterschau
Zürich / Talstr. 9 • Gurtengasse 3 / Bern